

Was wird wohl später mal aus Elvira werden? Vielleicht habt ihr Eltern euch das auch schon überlegt; obwohl – mit der Berufswahl hat sie ja noch ein bisschen Zeit 😊. Und doch, – bei einer Segnung denken wir ja auch an die Zukunft. Auf der einen Seite erwartungsvoll, auch der anderen Seite auch mit Respekt. Wir wissen nicht, was alles auf Elvira zukommt.

Eins aber wissen wir: Elvira ist nicht alleine. Sie wächst unter Gottes liebenden Augen auf. ER ist es, der Elvira in seiner grossen Geschichte ihren Platz gibt. Und ER wird deshalb auch ihre Lebensumstände dazu gebrauchen, dass sie in ihre Berufung hineinwachsen kann.

Wir gehen heute zusammen ins Alte Testament. Die Geschichte von Mose ist ein eindrückliches Beispiel, wie Gott «das Leben» braucht, um uns nach seinem Bild zu formen

Mose war einer der wichtigsten, wenn nicht sogar **die wichtigste Leitungspersönlichkeit im Alten Testament**. Ausgerüstet mit einer einzigartigen Autorität und beschenkt mit einer einmalig nahen Vertrautheit mit Gott.

Im Auftrag von Gott hat Mose das Volk Israel aus Ägypten geführt. Vierzig Jahre war er mit seinem Volk unterwegs durch die Wüste bis an die Grenze des verheissenen Landes. Die herausragende Bedeutung von Mose für die Geschichte Israels kommt extrem eindrücklich ganz am Ende vom fünften Buch Mose zum Ausdruck.

In 5.Mose 34,10-12 lesen wir:

Einen solchen Propheten wie Mose gab es nicht noch einmal in Israel.

Nur dem Mose war der Herr ganz nahe gekommen, von Angesicht zu Angesicht hatte er zu ihm gesprochen.

Und da waren auch noch die Zeichen und Wunder, die Mose im Auftrag des Herrn getan hatte. Er vollbrachte sie im Land Ägypten: am Pharao, an seinem Hofstaat und seinem ganzen Land. Mose hatte die Israeliten mit starker Hand geführt und vor ihren Augen unglaubliche Taten vollbracht. (BasisBibel)

Mose, der grosse Anführer! Mit einer ausgeprägten Gabe der Leitung, mit einer prophetischen Gabe, mit einer Lehrgabe (obwohl er selber bei seiner Berufung überzeugt war, er könne überhaupt nicht reden! → 2.Mo.4,10), mit einem barmherzigen Herz und unendlich viel Ausdauer und noch viel mehr.

Einen solchen Propheten wie Mose gab es nicht noch einmal in Israel. (...) Mose hatte die Israeliten mit starker Hand geführt und vor ihren Augen unglaubliche Taten vollbracht

Diese Persönlichkeit, die er am Ende seines langen Lebens war, die war er aber nicht von Anfang an. Gott hat die ersten ungefähr 80 Jahre seines Lebens gebraucht, um ihn zu formen.

Ich lese aus 2.Mose 2,1-2: *Und es ging hin ein Mann vom Hause Levi und nahm eine Tochter Levis zur Frau. Und sie ward schwanger und gebar einen Sohn. Und als sie sah, dass es ein feines Kind war, verbarg sie ihn drei Monate.*

Über diesen Abschnitt könnte man die Überschrift setzen: «Du sollst leben».

Es war damals keine gute Zeit, um Kinder zu bekommen. Dass Mose ein Junge war, machte es noch schwieriger. Weil der Pharao befohlen hatte, alle Buben nach der Geburt in den Nil zu werfen, war sein Leben unmittelbar in Gefahr. (2.Mo.1,22).

Auch heute überlegen sich junge Paare, ob man es verantworten kann, Kinder in eine ungewisse Welt hineinzusetzen. Die Geschichte von Mose macht Mut. **Gottes JA** über dem Leben eines Menschen **gilt immer**, unabhängig von den Umständen!

Du sollst leben! Es ist gut, dass es dich gibt! – das gilt nicht nur für Elvira. Das gilt für uns alle.

Vielleicht hast du auch keinen idealen Start gehabt. Vielleicht warst du nicht geplant. Vielleicht hätten sich deine Eltern ein Jungen gewünscht, oder umgekehrt.

Ein schwieriger Start ins Leben kann prägen – das durchaus im guten Sinne. Es gibt Kinder, die werden dadurch zu Kämpfernaturen. Andere entwickeln ein Herz für die Schwächsten. Wieder andere werden durch die Erfahrung, dass das Leben ein Geschenk ist, zu besonders lebensbejahenden Menschen.

Ich lese weiter, 2.Mose 2, V.3-10:

Als sie (die Mutter) ihn aber nicht länger verbergen konnte, nahm sie ein Kästlein von Rohr für ihn und verklebte es mit Erdharz und Pech und legte das Kind hinein und setzte das Kästlein in das Schilf am Ufer des Nils. Aber seine Schwester stand von ferne, um zu erfahren, wie es ihm ergehen würde.

Und die Tochter des Pharao ging hinab und wollte baden im Nil, und ihre Dienerinnen gingen am Ufer hin und her. Und als sie das Kästlein im Schilf sah, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen.

Und als sie es auftrat, sah sie das Kind, und siehe, das Knäblein weinte. Da jammerte es sie, und sie sprach: Es ist eins von den hebräischen Kindlein.

Da sprach seine Schwester zu der Tochter des Pharao: Soll ich hingehen und eine der hebräischen Frauen rufen, die da stillt, dass sie dir das Kindlein stille? Die Tochter des Pharao sprach zu ihr: Geh hin. Das Mädchen ging hin und rief die Mutter des Kindes. Da sprach die Tochter des Pharao zu ihr: Nimm das Kindlein mit und stille es mir; ich will es dir lohnen. Die Frau nahm das Kind und stillte es.

Und als das Kind groß war, brachte sie es der Tochter des Pharao, und es ward ihr Sohn, und sie nannte ihn Mose; denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.

Auch in diesem Abschnitt könnte man Überschriften setzen. Eine erste: «Mutige und kreative Mutter!»

Die Mutter von Mose hätte verzweifeln können. Aber die Angst um ihr Kind hat sie nicht gelähmt, sondern kreativ gemacht. Sie war bereit, ein grosses Risiko einzugehen.

Mose brauchte später auch immer wieder viel Mut. Vielleicht hat er diese Charaktereigenschaft von seiner Mutter mitbekommen. Denk doch einmal in einer ruhigen Minute darüber nach, was dir deine Eltern an Gutem (Charaktereigenschaften, Begabungen, Werte) mitgegeben haben.

Eine weitere Überschrift: «Aufgewachsen in zwei Kulturen»

Die ersten Lebensjahre verbrachte Mose in seiner Familie. Dort wurde er vertraut mit seinen Wurzeln. Mit der Geschichte seines Volkes. Mit dem Gott Abrahams, Jakobs und Isaaks.

Später lebte er als Adoptivsohn der Tochter des Pharaos am Hof und lernte die Kultur Ägyptens.

Jahrzehnte später, als er vor dem Pharao stand und für die Freiheit seines Volkes kämpfte, kam ihm sicher zugute, dass er beide Kulturen kannte.

Mit welchen Kulturen bist du vertraut? Nebst der Schweizer-Kultur sind wir alle in einem bestimmten Milieu aufgewachsen. Familien-Kulturen oder Gemeinde-Kulturen. Als jüngste von sechs Töchtern auf einem Bauernhof, wächst Elvira in einer ganz anderen Kultur auf, als ein Einzelkind mitten in der Stadt Zürich.

Die Grossfamilie, und die Arbeit mit und in der Natur wird sie prägen und ihr ganz sicher später nützlich sein.

Gott arbeitet sogar mit ganz schwierigen Familienkulturen. Ich denke an einen Mann, der in einer Alkoholiker-Familie aufgewachsen ist. Viele Jahre später, und nach viel Aufarbeitung, arbeitet er nun mit jungen Menschen aus ganz schwierigen, familiären

Verhältnissen. Die Kultur zu kennen, aus welcher die Jugendlichen kommen, gibt ihm einen Zugang, den andere so nicht haben.

Eine weitere Überschrift ist »Bildung«. Am Hof bekam Mose sicher eine erstklassige Bildung. Bildung ist ein Talent. Natürlich: Gott kann Menschen ohne Schulbildung genauso brauchen, wie Menschen mit einem Dokortitel. Aber vermutlich hat der mit dem Dokortitel einen anderen Auftrag.

Hast du schon mal bewusst danke gesagt für alles, was du an Bildung oder Weiterbildung bekommen hast? Stellen wir doch auch diese Talente Gott zur Verfügung.

Ich lese weiter. V.11-15:

Zu der Zeit, als Mose groß geworden war, ging er hinaus zu seinen Brüdern und sah ihre Lasten und nahm wahr, dass ein Ägypter einen seiner hebräischen Brüder schlug. Da schaute er sich nach allen Seiten um und als er sah, dass kein Mensch da war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sande.

(...) Und es kam vor den Pharao; der trachtete danach, Mose zu töten. Aber Mose floh vor dem Pharao und hielt sich auf im Lande Midian. Und er setzte sich nieder bei einem Brunnen.

Nach seinem spektakulären Start ins Leben hatte Mose wohl eine recht behütete Kindheit. Von harten Leben seines Volkes bekam er vermutlich nicht viel mit. Als er eines Tages sah, wie seine Brüder behandelt wurden, muss das für ihn extrem erschütternd gewesen sein. Nur so kann ich mir seine Kurzschlussreaktion erklären. Mose wurde zum Mörder. Und musste fliehen.

Hier habe ich zwei Überschriften gesetzt. Eine mit: «Schuld». Ein weiteres mit «Flucht». Es gibt keine Lebensgeschichten ohne «Tolggen». Wir alle haben irgendwo unsere «Brüche»: Enttäuschungen, Schicksalsschläge, Dinge, die wir «verbockt» haben. Aber das ist nicht das Ende. Gott kann auch die dunklen Kapitel unserer Lebensgeschichten brauchen, um uns zu formen.

Er verwandelt unsere Wunden in etwas Kostbares, das anderen zum Segen wird. Wäre das Leben von Mose gradlinig verlaufen, und wäre er nie seinen eigenen Abgründen begegnet, hätte er vielleicht nie das grosse Herz gehabt, das er brauchte, um das widerspenstige Volk Israel vierzig Jahre durch die Wüste zu führen.

Auch die Lebensgeschichte von Elvira wird nicht einfach gradlinig verlaufen.

Niemand kommt unversehrt durchs Leben. Solange wir auf dieser Erde sind, werden wir schuldig, und wir leiden an der Schuld von anderen. Deshalb ist es so wertvoll, dass Elvira schon von klein auf erleben darf: Man muss Schuld weder verstecken noch beschönigen. Man kann dazu stehen, weil Jesu vergibt. Und wir können auch einander vergeben.

Wir gehen weiter in der Lebensgeschichte von Mose (V.16-22).

Ich lese hier nicht alles vor. Wir kennen die Geschichte.

Die Flucht von Mose endet an einem Brunnen. Dort begegnet er seiner zukünftigen Frau. Er heiratet, wird Vater und hütet die Schafe seines Schwiegervaters. Im Vergleich zu seinem vorherigen Leben beginnt hier ein ziemlich unspektakulärer Lebensabschnitt. Alltag – keine besondere Aufgabe, keine privilegierte Stellung.

Die Überschrift hier: «Treue im Kleinen».

Der Bibeltext gibt uns nur wenig Zeitangaben. Was wir wissen: Mose ist mit 120 Jahren gestorben. Vorher war er vierzig Jahre lang mit dem Volk Israel unterwegs. Als er aus Ägypten flüchtete, war er ein junger Mann.

Das heisst: ein sehr grosser Teil seines Lebens, zwischen fünfzig und sechzig Jahre, war er Schafhirte bei seinem Schwiegervater. In diesem unspektakulären Lebensabschnitt hat Gott ihn auf seine grosse Aufgabe vorbereitet.

Bei dieser sehr erdverbundenen, handfesten Arbeit hat Mose Geduld, Ausdauer, Demut und Bescheidenheit trainiert.

Wenn du gerade in einem Lebensabschnitt bist, wo du das Gefühl hast, es passiere ja nichts Spannendes, dann lass dich von der Lebensgeschichte von Mose ermutigen. Es liegt in der Natur der Sache, dass wir Vorbereitungszeiten erst im Nachhinein als solche sehen können. Und in aller Regel müssen wir nicht ganz so lange «Schafe hüten», wie Mose, bis Gott uns eine Aufgabe vor die Füsse oder aufs Herz legt.

Und damit sein wir bei der nächsten Überschrift: «den Platz einnehmen». Eines Tages erscheint Gott Mose im brennenden Dornbusch. Und er spricht – sehr klar.

2.Mose 3,9: Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Drangsal gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.

Ein Auftrag, der menschlich gesehen aussichtslos war. Verständlich, dass Mose versuchte, mit Gott zu verhandeln. Aber schlussendlich liess er sich rufen. Er nahm den Platz ein, auf den Gott ihn durch die Hochs und Tiefs des Lebens darauf vorbereitet hat. Für Elvira ist dieser Moment noch weit weg. Aber irgendwann kommt in jedem Leben der Moment, wo Gott spricht! Ruft!

Sind wir bereit, unseren Platz einzunehmen?

Ich schliesse mit dem Vers, den wir heute Elvira zugesprochen haben:

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten dient. (Rö.8,28a)

So haben wir es in der Geschichte von Mose gesehen. So haben es bis heute unzählige Menschen erlebt. Gott steht zu seinem Wort. Und deshalb dürfen wir diese Verheissung für Elvira und für uns alle in Anspruch nehmen.

Amen